

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 23

Artikel: Aus der Filmwelt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-501485>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

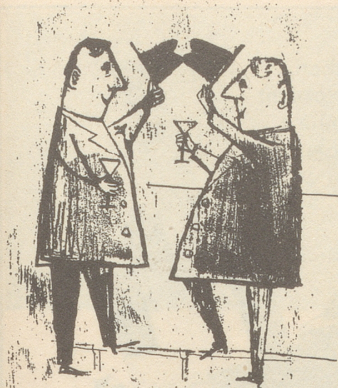
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Anekdoten- Cocktail

Im Jahre 1922 fanden Verhandlungen zwischen den Griechen und den Türken statt. Briand war der Vermittler. Die Griechen verlangten einen großen Teil des Bezirks Smyrna und stützten sich dabei auf verschiedene Dokumente. Der griechische Vertreter Kalogeropoulos zog eine Landkarte aus der Aktentasche und sagte:

«Sehen Sie diese schwarzen Punkte? Das sind alles griechische Kolonien.»

Die Anwesenden waren beeindruckt, doch Briand nahm einen Bleistift, und sehr rasch waren noch etliche schwarze Punkte mehr darauf zu sehen.

«Wie leicht es ist», meinte er, «griechische Kolonien zu gründen!»

«Was haben Sie gestern in der Oper gehört?»

«Oh, eine Menge Neuigkeiten. Smith ist pleite, Mrs. Black läßt sich das Haar färben, und Browns lassen sich scheiden.»

Die Schauspielerin Madeleine Brohan ging in den späteren Jahren ihres Lebens immer sehr bescheiden gekleidet. Als jemand sich darüber wunderte, sagte sie:

«In meinen Jahren zieht man sich nicht mehr an. Man deckt sich zu.»



Seit Jahrhunderten

gediegene Gastlichkeit
gepflegte Geselligkeit

Hotel Hecht St. Gallen

Dir. A. L. Schnider

Der unerfahrene Tischredner:
«Als ich hierherkam, da wußten nur der liebe Gott und ich, was ich sagen wollte, und jetzt ... jetzt weiß es nur der liebe Gott.»

«Können Sie mich fremde Sprachen lehren?» fragt Mrs. Newrich.
«Gewiß, Französisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch ...»
«Und welches ist die fremdeste?»

Perle Mesta, die frühere Gesandtin der Vereinigten Staaten in Luxemburg, erzählte:

«Ich lernte, zu schweigen und zuzuhören. Das sagte ich einmal einem Reporter, der es druckte, und da erhielt ich einen Brief von einer Leserin, darin stand: «Gott sei Dank, daß Sie gelernt haben, endlich Ihr großes Maul zu halten!»»

Ein Herr von Stand erkrankte – vor zweihundert Jahren – in einem Dorf. Man schlägt ihm vor, den Arzt aus Clermont zu holen.

«Nein», meint der vornehme Herr. «Schickt nur um den Dorfbader! Er wird nicht so unverschämt sein, mich sterben zu lassen!»

Ein Zuschauer wird durch eine Unterhaltung in der Reihe hinter ihm gestört.

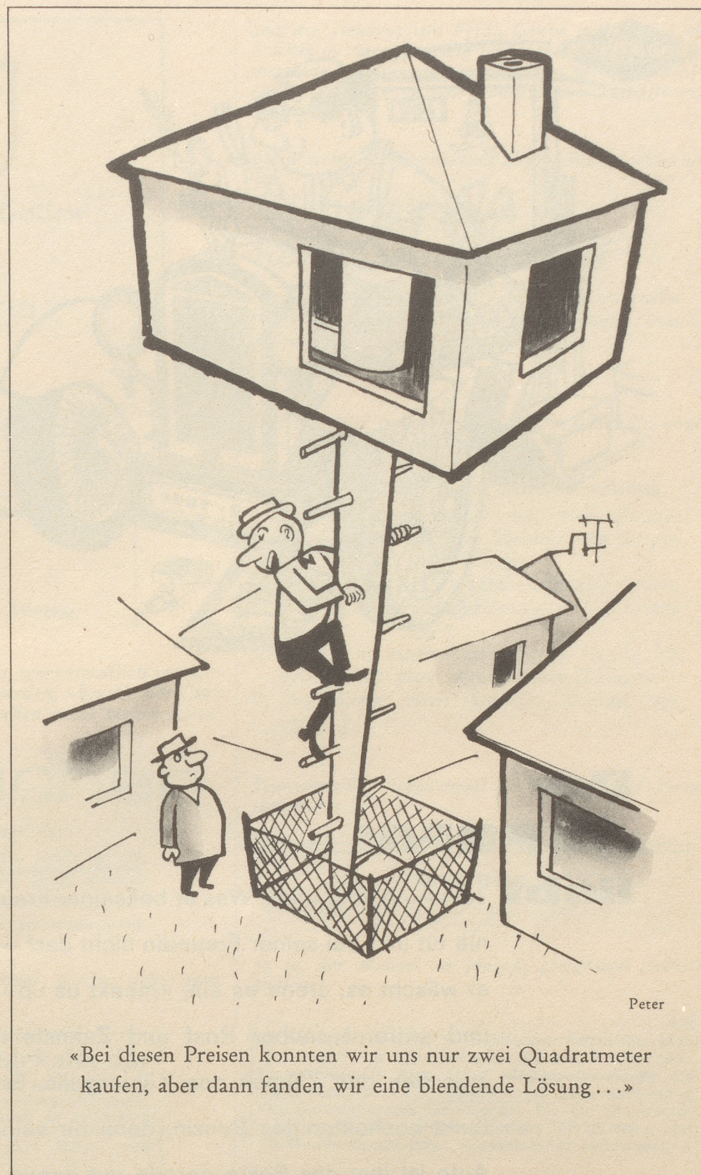
«Verzeihung», sagte er endlich, «aber ich verstehe kein Wort!»
«Es geht Sie auch nichts an», lautet die erzürnte Antwort, «was ich zu meiner Frau sage!»

Louis Napoleon wurde von seinen Gegnern mit dem Spitznamen Badinguet benannt; so soll nämlich der Maurer geheißen haben, mit dessen Papieren Napoleon seine Flucht aus Ham bewerkstelligte. Eines Tages, bei einer Truppenrevue, bemerkte nun der Kaiser einen Soldaten, der ihm einen besonders guten Eindruck machte. Er blieb vor ihm stehn.

«Wie heißt du?»
Der Soldat antwortete nicht.
Der Kaiser wiederholte seine Frage, doch mit dem gleichen Mißerfolg. Da intervenierte der Oberst: «Man wird doch wohl wissen dürfen, wie du heißt?»

«Sire», sagte nun der Soldat zögernd, «das kann ich nicht sagen.»
«Ja, warum denn nicht?» fragte der Kaiser erstaunt.
Worauf der Soldat mit der Sprache herausrückte: «Ich heiße nämlich auch Badinguet.»

Bei der Schlacht von Kolin wurde Friedrich II. von den Oesterreichern geschlagen. Kurz darauf sieht



der König einen seiner Soldaten mit einer mächtigen Narbe auf dem Gesicht.

«In welcher Schenke», fragte er, «hat man dich so zugerichtet?»
«In einer Schenke», erwidert der Soldat – und wir wollen hoffen, daß er es auch wirklich erwidert hat – «wo Eure Majestät die Zeche gezahlt haben.»

Mitgeteilt von n. o. s.

Aus der Filmwelt

Der Regisseur Mankiewicz des Cleopatra-Filmes wurde um seine Ansicht über die Gerüchte um Affären und Scheidungsabsichten seines Stars Elizabeth Taylor, gefragt. Er sagte: «Von mir aus kann sie sich in Mao-Tse-Tung verlieben, sobald wir den Film fertig gedreht haben.» *

Kenner fahren
DKW!



Lebenskünstler
trinken

Appenzeller

Alpenbitter – jetzt gespritzt!